

**Rede/Grußwort von Staatssekretär Jürgen Walter
anlässlich der Amtsübergabe am 23. Mai 2011 in Stuttgart**

Verehrte Frau Ministerin, liebe Theresia Bauer,
verehrte Frau Ministerialdirektorin, liebe Simone Schwanitz,
seien Sie herzlich willkommen - sowohl im Neuen Schloss als auch im neuen
Amt!

Sehr geehrter Herr Professor Frankenberg,
sehr geehrter Herr Dr. Birk,
sehr geehrter Herr Tappeser,
Ihnen gilt mein ganz besonderer Gruß

Für die Kulturschaffenden wird Frau von Olschowsky, Rektorin an der
Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart, zu uns sprechen

und die Stimme für Wissenschaft und Forschung wird Herr Professor Hippler,
Präsident des Karlsruhe Institute of Technology, erheben

schön, dass Sie beide da sind!

Mein Gruß geht des Weiteren an Herrn Bohrdt, den Vorsitzenden des
Personalrats,

und ich freue mich ganz besonders, dass so viele Damen und Herren aus dem
Geschäftsbereich und so viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des
Wissenschaftsministeriums den Weg hierher gefunden haben. Herzlichen
Dank für Ihr zahlreiches Kommen!

Meine Damen und Herren,

Baden-Württemberg hat sich für den Wechsel entschieden. Für neue Gesichter, neue Ziele, neue Denkweisen. Ein Wechsel, der uns alle fordern wird - und zwar uns alle, ob wir nun kommen, gehen oder bleiben.

Umso dankbarer sind Frau Bauer, Frau Dr. Schwanitz und ich für den herzlichen Empfang, der uns im Wissenschaftsministerium bereitet wurde. Die ersten zehn Tage im sechsten Stock des Mitnachtbaus - man hat sie uns leicht gemacht. Dies verdanken wir vor allem unseren geschätzten Vorgängern. Aber auch den vielen freundlichen und hilfsbereiten Menschen im MWK. Es ist immer ein gutes Gefühl, an einem neuen Ort willkommen zu sein! Herzlichen Dank!

Und lassen Sie mich noch eines hinzufügen: Sie können sicher sein. Bei aller Euphorie, die wir bei vielen Menschen – und auch in uns spüren. Wir sind uns der Verantwortung für die vielen großartigen Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie den faszinierenden Kultureinrichtungen vollkommen bewusst und werden unsere Aufgabe mit der notwendigen Demut angehen.

Lieber Herr Professor Frankenberg, lieber Herr Dr. Birk, lieber Herr Tappeser! Sie sind uns ohne Groll, ohne Bitternis, aber mit Respekt und Wertschätzung entgegen gekommen. Souverän, wie es nur Gentlemen können. Fair, wie es der Tradition des Hauses entspricht. Vertrauensvoll, wie es zwischen überzeugten Demokraten sein muss. Dafür danken wir Ihnen herzlich. Für diesen Respekt, für diese Fairness, für dieses Vertrauen soll die heutige Veranstaltung der feierliche Ausdruck sein.

Die letzten Jahre standen im Zeichen der Fortschreibung der legendären ersten Kunstkonzeption von Hannes Rettich. Die Art und Weise, wie diese Konzeption fortgeschrieben wurde, war vorbildlich. Sie hat in sehr transparenter Weise die Arbeit des Ministeriums, der Kulturschaffenden und des Landtags zusammengeführt. Sie war so etwas wie die Vorwegnahme der

„Politik des Gehörtwerdens“, wie sie nun von der neuen Regierung praktiziert wird. Dafür möchte ich mich bei Ihnen, Herr Professor Frankenberg, Herr Dr. Birk, aber auch bei der Kunstabteilung des Hauses sicher nicht nur in meinem, sondern sicher auch im Namen der Kulturschaffenden und des Landtags ebenfalls ganz herzlich bedanken.

Jetzt, wo es an die Umsetzung der Konzeption geht, werde ich diesen Arbeitsstil natürlich beibehalten. Nach innen und nach außen. Ich freue mich im Ministerium auf ein erfahrenes, kompetentes und engagiertes Team bauen zu können. Und ich freue mich auf einen engen Gedankenaustausch mit den Kulturschaffenden im Lande. Von denen sehr viele sich ebenfalls mit großem Engagement an der Fortschreibung der Kunstkonzeption beteiligt hatten.

So kann ich heute schon ankündigen, dass ich bald damit beginnen werde, die Städte und Regionen des Landes zu besuchen, um „Kulturdialoge“ mit Kulturschaffenden vor Ort durchzuführen. Außerdem planen wir, zu regelmäßigen Kulturforen einzuladen. Sie sollen kein formell installierter Kunstbeirat sein, aber trotzdem ein fester Bestandteil unserer Arbeit sein.

Aber geben Sie uns noch ein paar Tage, damit wir das genaue Format der Veranstaltungen festlegen können.

Meine Damen und Herren,

Kultur macht reich.

Dies können wir heute hören, sehen und fühlen. Mendelssohn-Bartholdy, Mozart, Jazz und John Cage. Der Wonnemonat Mai in Noten! Was wollen wir mehr! Schon jetzt bedanke ich mich bei allen beteiligten Musikerinnen und Musiker für ihren heutigen Beitrag.

Kultur macht reich.

Dies soll auch das Motto sein, mit der wir uns in den nächsten Jahren an die Arbeit machen. Wo sonst, außer in der Kultur, finden wir soviel Inspiration, Kreativität und Bildung. Thomas Würdehoff hat das Eröffnungskonzert der diesjährigen Ludwigsburger Schlossfestspiele unter das Motto „Reise in die Sehnsucht“ gestellt. Ein wunderschönes Bild für das, was Kunst und Kultur im Menschen bewirken können.

Wichtig ist mir, dass möglichst viele Menschen zu dieser „Reise in die Sehnsucht“ aufbrechen möchten und können. Unsere Aufgabe wird es daher sein, Kultur wieder in die Mitte der Gesellschaft zu tragen.

Mehr denn je müssen wir unsere Anstrengungen verstärken, Kultur überall hinzutragen. In die Vorstädte, in die sozialen Brennpunkte, Schulen und Vereine. Dabei stellt sich auch die Frage, was heißt das denn für traditionelle Einrichtungen. Wie definiert sich beispielsweise das Selbstverständnis einer Oper in den Städten des 21. Jahrhunderts?

Der zentrale Unterschied der Kunstkonzeption 2020 zu ihrer zwanzig Jahre zuvor entstandenen Vorgängerin ist die zentrale Rolle der kulturellen Bildung. Offensichtlich war dies vor zwanzig Jahren noch nicht nötig. Dies macht deutlich, dass sich in unserer Gesellschaft nicht unbedingt alles zum Besseren gewandelt hat.

Kultur ist – auch dies will ich hinzufügen – mehr als nur Unterhaltung und Vergnügen, sie ist auch Auseinandersetzung mit der Gesellschaft, mit sich selbst.

Gerade deshalb macht Kultur reich. Und sicher stimmen Sie mir alle zu, dass es sehr oft die Auseinandersetzung mit Büchern, Musik, Bildern und Filmen ist, die einen zu neuem Denken und damit zu mehr Reichtum im Leben verhilft. Deshalb ist es so wichtig, dass möglichst viele in unserer Gesellschaft daran teilhaben können.

Henri Matisse hat auf die Frage, ob er an Gott glaubt, geantwortet: „Ja, wenn ich male“.

Die Kulturelle Bildung – zu der auch die Stärkung der Interkultur gehört – wird ein Schwerpunkt unserer Bemühungen sein. Damit all die bereits bestehenden Initiativen in diesem Bereich weitermachen und möglichst viele Neue hinzu kommen können.

Kultur macht reich.

Deshalb müssen wir auch keine Diskussion um den Nutzen und Mehrwert der Kultur fürchten. Vielmehr müssen wir alles tun, damit sich in Baden-Württemberg weiterhin eine lebendige und hochwertige Kulturszene entwickelt.

Um die Bedeutung der Kultur zu betonen, haben wir im Koalitionsvertrag festgeschrieben, dass es – wie bereits bei den Hochschulen und beim Sport – einen Zukunftspakt Kultur geben soll. Denn auch die Kultur braucht verlässliche finanzielle Rahmenbedingungen!

Meine Damen und Herren, lassen Sie uns gemeinsam täglich ein Stück Wegs der „Reise in die Sehnsucht“ zurücklegen, machen wir Baden-Württemberg mit unserem Engagement für die Kultur täglich etwas reicher.